

**Der Münchner Hochschultanzkreis**

**in CHINA**

**14th International Tourism Festival in Beijing**

**und**

**International Culture Tourism Festival in Luoyang**

**12.-25.9.2012**



**慕尼黑大學的舞蹈圈**

Beijing International Tourism Festival

**第14屆北京國際旅遊節**

Luoyang International Culture Tourism Festival

**中國洛陽國際文化旅遊節**

**9月12日至9月24號**

**2012年**

# 慕尼黑大學的舞蹈圈

Beijing International Tourism Festival

## 第14屆北京國際旅遊節

Luoyang International Culture Tourism Festival

## 中國洛陽國際文化旅遊節

9月12日至9月24號

2012年



## 20 Tänzer + 6 Musikanten

Tanz			Musik	
1.	Markus	Sieglinde	Ludwig	Diatonische
2.	Tom	Valeriya	Peter	Diatonische
3.	Thomas	Marion	Lisa	Flügelhorn
4.	Daniel	Maria	Verena	Klarinette
5.	Ottmar	Roswitha	Lena	Posaune
6.	Georg	Steffi	Sepp	Tuba
7.	Stefan	Katja		
8.	Markus B	Almut		
9.	Hellmut	Natalie		
10.	Helga		Irene	



**Mittwoch, 12.9.2012**

**Abflug**

**Helga**

Heute also starten wir endlich gen Osten ins chinesische Abenteuer, wohl vorbereitet in zahlreichen Tanz- und Musikproben, sogar während der Semesterferien

Vor lauter Aufregung ließ Helga den familieneigenen Chauffeur Wolfgang zusammen mit Hellmut sogar eine ganze Stunde zu früh zum Flughafen fahren...

Aber welche Überraschung: ALLE erscheinen pünktlich am CheckIN

Nach kurzer Debatte mit der Schalterdame konnten die Musikinstrumente als „Handgepäck“ mitgenommen werden und nur für die Tuba mussten wir 150,- € berappen.

Im Fliegerbräu ein letztes Weißbier oder Kässpätzlen bevor wir unsere Sitzplätze im hinteren Teil des Flugzeuges einnehmen, die Hüte verstauen und sekundengenau starten konnten.

Der Speiseplan entpuppte sich schon als Einstimmung auf chinesische Nudelkost und nebenbei mussten auch noch die Einreiseformulare ausgefüllt werden.

Landung: 11:00 Uhr Ortszeit = 5:00 Uhr München

**Donnerstag, 13.9.2012**

**Ludwig + Irene**

Nach einem 10-Stunden-Flug sind wir sicher in Beijing-Airport gelandet, allerdings mit Blechschaden: die Tuba von Sepp hat die Behandlung im Laderaum oder vom Bodenpersonal nicht ganz heil überstanden. Außerdem wurde die Harmonika, die First Class fliegen durfte, von den chinesischen Zollbeamten genau untersucht: so was haben die noch nie gesehen...

Unser „**Guide**“ **Quincy** hat uns schon erwartet, auch der Bus war pünktlich vor Ort. Da im Hotel die Zimmer noch nicht bezugsfertig waren, hat uns Quincy nach seiner herzlichen Begrüßung als allererstes in den **Zoo** von Peking geführt und dort natürlich zu den Stars des Peking Zoos, den Pandabären. Aber die waren genauso müde wie die Tanzgruppe, und so



waren wir eigentlich recht froh, als es endlich weiterging durch den Pekinger Verkehr, der trotz der breiten Strassen aus mehr Warte- als Fahrzeit besteht. Am **Taihe-Hotel** angekommen, haben sich alle schnell aufs Zimmer verzogen und ein wenig geruht.

Aber um 18.00 Uhr war schon der nächste Programmpunkt angesagt: auf zum ersten Abendessen in Peking. Per Bus haben wir uns in den Feierabendverkehr gestürzt – wieder mit mehr Warten als Fahren – und schon bald ging gar nichts mehr: Aussteigen und zu Fuß gehen hieß die Devise. Dabei war dies dann höchstinteressant, es ging nämlich an den **Straßenküchen des Westbahnhofs** vorbei, wo man einen ersten Einblick in die chinesische Speisekarte nehmen konnte. Wir erreichten schließlich jedoch ein recht ordentliches Restaurant, dessen Größe einen ersten Eindruck des „großen China“ vermittelte, inklusive einer vergleichbaren Lautstärke des Bedienungspersonals. Das Essen war abwechslungsreich und hat sehr gut geschmeckt, auch das Handling mit den Stäbchen perfektionierte sich nach ein paar Übungsversuchen überraschend schnell, so dass keiner verhungern musste, nur die Suppe danach war dann doch gewöhnungsbedürftig...

Der Rückweg zum Bus, der schon in der Dunkelheit stattfand, war Quincy's erste Herausforderung: er wollte uns doch sicher durch den - gewöhnungsbedürftigen - Verkehr bringen; für uns waren aber die Getränkevorräte wichtiger, der Abend war ja noch jung...

Um 20.00 Uhr am Hotel angekommen, wollte noch keiner ins Zimmer geschweige denn ins Bett gehen: es war ja noch angenehm warm im Freien. Da das Hotel uns keinen Raum zur Verfügung stellen konnte oder wollte, wo wir ein wenig beieinander sitzen oder auch tanzen konnten, haben wir einfach unsere Instrumente gepackt und uns auf dem **Parkplatz vor dem Hotel** niedergelassen. Als die ersten Töne im Pekinger Nachthimmel verklungen waren, waren zwar schon einige uniformierte Leute zu sehen, die hektisch am Parkplatz hin- und herliefen, aber es gab keine Beanstandungen. Ganz im Gegenteil: zwei kleine chinesische Kinder hatten größten Spaß dabei, ein paar Tanzfiguren nachzuahmen und damit den Tanzkreis zu erweitern.



**Freitag, 14.9.2012**

**Peter und Elisabeth**

Heute ist unser erster „richtiger“ und vollständiger Tag in China. Er beginnt mit dem Weckruf per Telefon, der uns auch an den folgenden Tagen vor dem Verschlafen bewahren soll. Wir haben heute ein dicht gepacktes Programm vor uns mit Jadedfabrik, Great Wall, Vasenmanufaktur und Olympiastadion und müssen deshalb schon früh starten. Mehr oder weniger pünktlich erscheinen alle zum Frühstück. Wer nun ein „continental Breakfast“ mit Brot, Marmelade oder gar Rührei, Wurst und Käse erhofft hat, der erlebt eine Überraschung. Wir lernen, dass sich in China die drei Hauptmahlzeiten morgens, mittags und abends kaum voneinander unterscheiden. Und so erwartet uns ein recht reichhaltiges Buffet mit Gemüse, Fleisch, sauren Pickles, Reis, Salat und Suppe aber auch mit Keksen, Kuchen als Zugeständnis an uns Langnasen und mit kleinen dampfnudelartigen Teilchen, die dank Salz- und Zuckermangels an Geschmacklosigkeit nur schwer zu übertreffen sein dürften. Letztendlich ist aber doch für jeden etwas dabei und an den warmen Orangensaft wird man sich in den nächsten Tagen auch noch gewöhnen.

Der Mannschaftsbus verlässt relativ pünktlich unser Trainingsquartier und stürzt sich in den morgendlichen Berufsverkehr. Der ist allerdings so dicht, dass von einem zügigen Vorankommen keine Rede sein kann. Und so bekommen wir unsere erste Lektion in asiatischem Gleichmut mit dem Titel „Wer in China ist, der benötigt vor allem eines: Geduld, Geduld und noch mal Geduld“. Unser Reiseleiter Quincy unterhält uns während der zähen Fahrt mit interessanten Informationen über Land und Leute. Völlig unerwartet löst sich nach rund 10 Kilometern der Stau auf und unser Busfahrer verpasst vor lauter Begeisterung die Ausfahrt zur Jadedefabrik, die unsere erste Station gewesen wäre. Doch das ist eigentlich gar nicht so schlecht, denn dadurch kommen wir früher zur Chinesischen Mauer und der Touristenandrang ist noch nicht so wild.



Quincy hat uns schon darauf vorbereitet, dass die Mauer ziemlich steil ist, dass sie allerdings sooo steil ist, damit hat wohl kaum einer gerechnet. Mit wehender bayerischer Fahne erklimmen wir unter dem Verlust etlicher Schweißtropfen die zum Teil außergewöhnlich hohen, gefühlten rund zwei Millionen Stufen und arbeiten uns immer mehr nach oben. Je höher man kommt, umso weniger

Touristen laufen einem vor den Füßen rum. Das ist gar nicht so übel. Zu guter Letzt erobern wir einen der Wehrtürme und hissen unsere bayerische Fahne, womit wieder einmal bewiesen wäre, dass der Bayer in wenigen Minuten das schafft, wozu die Mongolen in fast einem halben Jahrtausend nicht in der Lage gewesen sind. Somit wäre ja dann wohl alles klar ....

Nachdem alle wieder zurück sind, besteigen wir unseren Bus und fahren Richtung Peking zu einer Vasenmanufaktur. Dort zeigt man uns, wie traditionelle chinesische Emaillevasen hergestellt werden. Cloisonne heißt diese Technik. Auf einen Kupferkörper in Form der späteren Vase werden unzählige schmale und flache Kupferdrähte „aufgeklebt“, die die späteren Konturen der Muster und Ornamente darstellen. Die entstehenden Zwischenräume werden mit Emaille aufgefüllt. Dann wird die Vase gebrannt und erhält somit ihr meist außerordentlich farbenfrohes Muster. Nach der Besichtigung der Show-Manufaktur werden wir in die Verkaufsräume dirigiert. Unsere Gruppe erweist sich allerdings als relativ widerstandsfähig gegenüber auch noch so überzeugenden Kaufargumenten und das scharenweise auftretenden Verkaufspersonal beißt sich an uns die Zähne aus. Der Bayer ist halt zaach ..

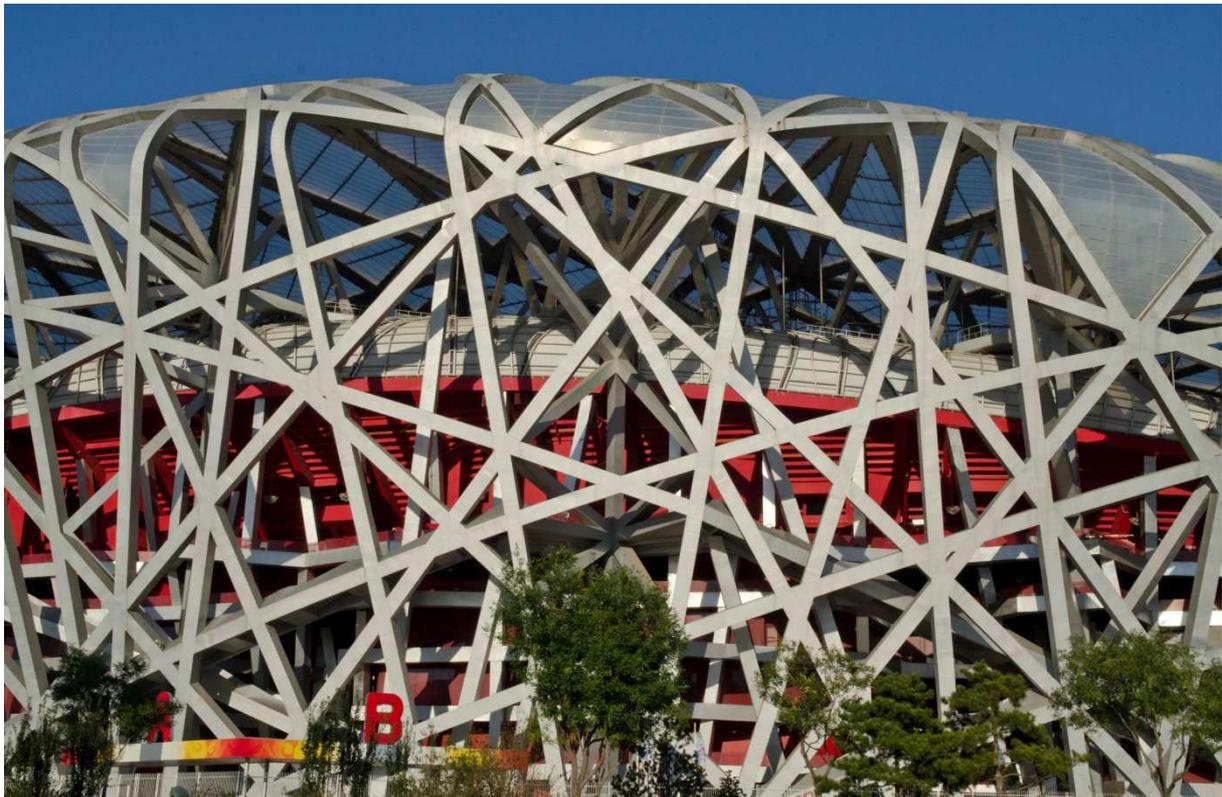
Danach gibt es Mittagessen. Allen Unkenrufen zum Trotz wird weder Hund, noch Schlange oder Skorpion serviert. Ganz im Gegenteil: alles ist wohlschmeckend, teils mild, süßsauer oder scharf und erfüllt sogar die Ansprüche unserer Vegetarier. Nur das Bier ist immer zu wenig und muss nachbestellt werden. Mit einem solchen Durst rechnet der Chinese eben nicht.



Anschließend fahren wir in ein Jademuseum, das der Bezeichnung „Museum“ allerdings nicht wirklich gerecht wird. In einer Eingangshalle werden zwar einige Prunkstücke aus Jade gezeigt und ein Jadeschleifer hinter Glas (das Ganze hat etwas von einem Aquarium) ist mit Showschleifen beschäftigt. Dadurch soll offenbar unsere Kauflust angeheizt werden, denn durch die nächste Tür betreten wir einen riesigen Verkaufsraum, in dem vom einfachen Handreifen bis zur

kunstvoll gearbeiteten Skulptur praktisch alles, was das Jade-Herz begehrt, zum Kauf angeboten wird. Mindestens 10 eifrige Verkäuferinnen stehen uns zur Seite und wollen uns zum Geldausgeben animieren. Allerdings erweist sich auch hier unsere Truppe als ziemlich kauffaul. Wenigstens bekommt Sieglinde von Markus einen Ring vermacht, der allerdings wenige Tage später, als Sieglinde, begeistert von einem perfekt gelungenen Honakischen, in die Hände klatscht, zerspringen soll.

Nach dem Jade-Event steht das Olympiastadion auf dem Programm. Leider sind wir so spät dran, dass es die meisten nicht mehr schaffen, das Stadion von innen zu besichtigen. Aber auch von außen macht das gewaltige Bauwerk mordsmäßig was her. 42.000 Tonnen Stahl umgeben das „Vogelnest“ in Form einer gewaltigen Gitterkonstruktion, lassen das Ganze aber dennoch luftig und leicht erscheinen.



Bis wir lange schauen, ist es auch schon wieder Zeit zum Essen. Quincy führt uns in ein Lokal in der Nähe des Olympiageländes, dessen Eingang mehr an einen Zugang zur U-Bahn als eine Gaststätte erinnert. Das Essen, das uns dort geboten wird ist richtig „greislig“ und wird den kulinarischen Tiefpunkt unserer Reise markieren. Es ist genauso schlecht wie die Tanzvorstellung von vier sich auf der Bühne mehr oder weniger rhythmisch bewegenden Chinesinnen. Nach einer guten Stunde haben wir's überstanden und kehren dieser merkwürdigen Lokalität den Rücken. Unser Bus wartet schon und auf dem Heimweg stimmen die Hinterbänkler bayerische Kampfgesänge (Spider Murphy, Hot Dogs ...) an. Helgas Frage durchs Bordmikro „Wollt Ihr denn heute noch tanzen?“ wird mit einem kampfeslustigen „Jaaaa“ beantwortet. Damit ist da Abendprogramm auch klar.

Zurück im Hotel zeigt Helga vollen Einsatz, setzt ihr charmantestes Lächeln auf und überzeugt so die beiden Damen an der Rezeption im Handumdrehen, dass es ein wichtiger Beitrag zur chinesisch-bayerischen Völkerverständigung ist, wenn man uns einen Raum hinter der Rezeption zum Tanzen zur Verfügung stellt. Die beiden Damen sind einverstanden und alles hätte gepasst, wenn da nicht der Hotelmanager erschienen wäre und getreu dem Motto „Ober sticht Unter“ die Zusage seiner beiden Angestellten revidiert und uns tanztechnisch auf den Vorplatz des Hotel verwiesen hätte. Dem Kerl ist die bayerisch-chinesische Freundschaft offenbar sowas von Wurscht. Somit werden wir fortan zwischen parkenden Bussen, umringt von chinesischen Kleinkindern, kanadischen Schotten, Thüringer Linedancern, Pekinger Ureinwohnern und dem einen oder anderen Polizisten in Zivil oder Uniform unsere Musik- und Tanzeskünste zur Perfektion treiben.

Der Abend endet mit einer, von unseren neuen kanadischen Freunden gesponserten Whiskey-Probe. Nach dem dritten Glas legt sich ein sanfter Whiskeynebel über die bayerischen Seelen des noch verbliebenen harten Kerns und hüllt gleichzeitig die neonhelle Hotellobby in ein gnädiges, sanftwarmes Licht. Gute Nacht Freunde ...

Was sonst noch war: Der chinesische Staatsvize ist auf unerklärliche Weise verschwunden, die chinesischen Medien hüllen sich in Schweigen ... Hotzis Bart ist noch dran ... Wir haben sensationell blauen Himmel ... der Streit zwischen China und Japan um eine Inselgruppe im ostchinesischen Meer droht zu eskalieren ... Hotzi pirscht sich an Katja ran ... bei genauerer Betrachtung ist der Himmel eher graublau ... Hellmut ist das Essen nicht scharf genug ... Markus K. ist das Bier zu wenig ... Katja pirscht sich an Hotzi ran ... dank Lisas Wörterbuch lernen wir, dass das chinesische Schriftzeichen für „Alkohol“ wie eine kleine Flasche aussieht ...Schorschi und Steffi verbrauchen pro Tag ungefähr eine Flasche Sagrotan bei rein äußerlichen Anwendung ... Schnaps nach dem Essen ist in China praktisch eine medizinische Notwendigkeit ... Sepp hat den Transportschaden an seiner Tuba mit Schnürlgummi und Büroklammer perfekt repariert ... Markus B. pirscht sich an Vreni ran ... Honakischer in doppelter Geschwindigkeit ist echt geil ... beim Krüzkönig darf die Rotationsgeschwindigkeit der Dirndl maximal das 0,8fache der Lichtgeschwindigkeit betragen ...

3. Tag in Peking – immer noch dasselbe Frühstück

3. Abfahrt in Peking - immer noch sind Daniel und Stefan zu spät ; )

Bereits fertig in Dirndl und Lederhosen gewandet machen wir uns auf den Weg zum Platz d. Himmlischen Friedens und der Verbotenen Stadt. Bevor wir diese betreten dürfen, müssen wir nicht nur diverse Sicherheitskontrollen passieren, die bayerische Flagge einziehen und uns ja nicht aus den Augen verlieren, sondern auch für viele, viele Fotoshootings parat stehen. Obwohl uns Quinzi glaubhaft versichert hat, dass heute wenig los ist, fühlen wir uns von den Massen und dem Lärm beinahe erschlagen.



die Paparazzi



die Fotomodelle

Durch ein gigantisches Eingangstor gelangen wir in den ersten der kaiserlichen Höfe, wo uns zum ersten Mal das Ausmaß der Verbotenen Stadt bewusst wird. Laut Berichten von Augenzeugen ist hier wesentlich mehr los als im vergangenen Jahrtausend (1994), worunter leider auch die Atmosphäre in dieser heiligen Stätte sichtlich leidet – Lautsprechergeschrei, Trauben von Menschen, wiederholtes Suchen nach Quinzi ...

Zwei Höfe weiter stehen wir vor dem Thronsaal des Kaisers, bei den Chinesen auch „Halle der höchsten Harmonie“ genannt, und versuchen einen Blick ins Innere zu erhaschen – nur wenigen ist das unter großem Ellenbogeneinsatz gelungen:



Der Andrang



Der Thron

in der Halle der Höchsten Harmonie

Ein weiteres Beispiel für die gigantischen Dimensionen ist die kaiserliche „Treppe“, die zur höchsten Harmonie führt. Sie ist aus einem Stück gefertigt, 16,75 m lang, 3 m breit und 1,7 m dick und wiegt elegante 200 Tonnen, steht allerdings nicht im rechten Winkel ; ) →



Völlig erschöpft und entnervt vom Gewusel und Geschrei folgen wir Quinzi um drei Ecken und stellen mit Erstaunen fest, dass es in der Kaiserlichen Stadt auch Oasen der Ruhe gibt. Eine Ausstellung über die Hochzeit eines Kaisers lässt uns erneut über den Prunk und die Dimensionen der damaligen Zeit staunen.

Durch den kaiserlichen Garten, vorbei am Steinmassiv gelangen wir durch das Tor der göttlichen Stärke zurück in das heutige Peking. Hier erwarten uns 13 Rikschas, die uns paarweise durch das „alte“ Peking zum Mittagessen kutschieren. Unter einer wunderschönen Kürbislaube nahmen wir Köstlichkeiten wie Hühnerfüße und Kutteln – natürlich zu diesem Zeitpunkt nicht wissentlich .

Vorbei an der „gefühlte“ einzigen Kirche fahren uns die Rikschas zu unserm Bus und ab geht's ins neue Stadtzentrum, wo unser erster Auftritt leider auf sich warten lässt. Nach ca. 2 Stunden Wartezeit und einer chinesischen, daher nicht verständlichen Ansprache sind wir dann auch schon für ganze 5 min dran. Vor der Rede durften schon mal die russischen Kinder und die Flaggenträger aus Dänemark tanzen, gefolgt von der Pipeband aus Kanada, die mit ihren Dudelsäcken die Innenstadt zum beben brachten. Gleich nach der Rede kam ein Trommelfeuer aus Italien dran und zum krönenden Abschluss natürlich nur das Beste: 5 Minuten Vollgas

Bayrisch - Mühlradl, Hammerschiedsgselln und Krüzkönig... keiner ist weggefliegen und die Vierergruppen sind perfekt im Rechten Winkel zu einander zum gehüpften Achter gelandet.



Voller Freude über den geglückten Auftritt sausen wir zum nächsten Bierstand und gleich weiter zu einer Teezeremonie, die sich allerdings als Teeprobe entpuppte. Es werden uns 5 verschiedene Teesorten - Empire, Jasmin, PuEr, Olong Lychee-Rose, Früchtetee - nach und nach zum riechen und probieren angeboten werden.

Ganz besonders beeindruckend war Teeblume, die wie durch ein tischtennisballgroßen Kugel zu Höhe gewachsen ist.

Die Verkostung der einzelnen dass sich fast die ganze angrenzenden Laden etwas zu Geschenk des Hauses einen aus Ton, die übergossen mit zur temperiertem Wasser zu pieseln Sorten Tee und viele Pipiboy's füllen wieder los ab in den Bus zum Abendessen.



der Jasmin-Tee in Form einer Wunder aus einer einer ca. 5cm großen Blüte in die

Teesorten ist so herausragend, Tanzgruppe dazu animiert fühlt im kaufen, insbesondere weil es als „Pipiboy“ gibt – eine kleine Figur Teezubereitung richtig beginnt. Tassen, verschiedenste die Tüten und schon geht's

Allerdings ist das Restaurant diesmal nur zu Fuß zu erreichen, diverse Werkstätten, Wohnzimmer, Küchen und Schrotthaufen säumen unseren Weg. Dort angekommen spendiert uns Quinzi eine besondere Flasche Maisreiswein, die er zum Probieren mitgebracht hat und als Digestif öffnet er dann noch einen, ebenfalls mitgebrachten Reisschnaps.

Zurück im Hotel packen die Musiker am Brunnen ihre Instrumente aus und spielen nochmal auf – eigentlich erst nur um die Zeit zu überbrücken, bis der Chef der Festival-Organisation ankommen soll, um mit uns den Abend zu verbringen. Da dieser sich jedoch auf unbestimmte Zeit verspätet, tanzen,



singen und spielen wir zu unserem eigenen Vergnügen – und dem der Chinesischen Bevölkerung - bis tief in die Nacht hinein. Auch einige Mitglieder der Canadischen Pipeband gesellen sich zu uns und lassen ihre Dudelsäcke erklingen.



Nach und nach lichten sich die Reihen – nur ein paar Hartgesottene machen sich gegen Mitternacht auf die Suche nach etwas essbarem und versuchen an einem der zahlreichen Straßenstände verschiedenste Spießchen – es ist bis heute nicht geklärt, welcherlei Arten Fleisch dabei waren ; )

Na dann gute Nacht!!!



**Sonntag, 16.9.2012**

**Tom + Valeriya**

Heute war der vierte Tag unserer Aufenthalt in China. Heute gab es ein bisschen extra Zeit zum Ausschlafen. Der Weckruf war aber schon um 7:30 Uhr. Beim Frühstück gab es wieder

nichts Außergewöhnliches: aufgewärmter Fanta, scharfe Bohnen, und Risotto á la China. Das Frühstück genossen die heutigen Berichterstatter aber getrennt voneinander, wir sahen uns erst im Bus. Und dann auf ging's!!! Ein volles Programm war vor uns!! Wir mussten um 9 Uhr im Bus sein. Als die üblichen Jungs (die Namen werden hier nicht erwähnt :-)) wieder zu spät erschien, nämlich 9:12 Uhr (wow, das haben wir genau notiert), freuten wir uns wieder auf Freibier am Abend, was als Verzugsstrafe vorgesehen war.

Der erste Besuch galt dem berühmte **Sommerpalast** in Beijing. Die Architektur und die Dekorationen waren wieder prachtvoll, sowie auch bei den vorherigen Tempeln die wir gesehen hatten.

Das Sommerpalastgelände bietet den Besuchern ein schönes Panorama vom See und Bergen.

Wir gingen den Wandelgang entlang und haben uns in kleinere Gruppen aufgeteilt, um die schönen Ausblicke des Gartens und einer der schönsten Tempel anzuschauen.

Ein chinesisches Boot hat uns zum Bus gebracht. Nicht mal im Boot sind wir als Touristen vor den „Verkäufern“ sicher: Der Stefan ließ sich ein Portrait auf einen Teller malen, wofür der Künstler reichlich belohnt wurde

Leider sind wir nicht mit den Tretbooten gefahren, dafür durften wir aber auf der **Siebzehn-Bogen-Glücksbrücke** das Glück ergattern.



Als nächstes kam das Mittagessen in einer **Pearl Factory** (> Perlenfabrik) inclusive Laden zum Einkaufen, was ganz kurz gedauert hat (Gott sei Dank), da die Preise außerirdisch waren. Eine kurze Demonstration hat die Verkaufsveranstaltung eingeleitet. Um die Verkaufsprovisionen unserem Guide zuordnen zu können, haben wir eine „Versicherungskarte“ bekommen. Die Natalie hat auf dem Parkplatz einen Welpen zum streicheln gefunden. Da die Haustiere in China nicht so oft anzutreffen waren, ist uns dieser Moment in Erinnerung geblieben. Die zweite Geschichte, in der die Natalie verwickelt war, war dass sie ihre Kamera zurückbekommen hat, die sie im Laden vergessen hat.

Auf dem Weg zu unseren „Next Stop,,“ wurde der an den Vortagen aufgenommene Film gezeigt. Quincy hat dazu geredet, und im Hintergrund haben wir eine akustische Störung wahrgenommen, was sich später als Musik herausgestellt hat. Für das Video wurde 300 Yuan ,was etwa €35 entspricht, (Bemerkung: der Preis für eine hochqualitative DVD in Deutschland ist 6 Euro) verlangt. Als dieses Angebot abgesagt würde, wurde plötzlich das Video ausgeschaltet, ohne es bis zum Ende anzuschauen. Wir waren ein bisschen darüber empört, da wir erwartet hatten, dass wir Video und Fotos umsonst kopieren dürfen, weil wir besondere Gäste und keine kommerzielle Touristen waren.



Abbildung 2: Im Museum. Ein Festzug mit Trommlern, Bauern, Musikern, Handwerkern usw.

Etwa um 14:30 Uhr erreichten wir das

**首都博物馆 - Capitalmuseum**, wo uns leider weniger

als 2 Stunden zur Verfügung standen, um die Schätze des Museums zu erkunden. Das Museum befindet sich in einem ansprechenden Gebäude und bietet zahlreiche Sammlungen. Es war beeindruckend, so eine Zeitreise durchzuführen, und uns in die Geschichte des chinesischen Volkes und dessen Traditionen zu vertiefen.

Vor dem Abendessen besuchten wir eine

**功夫 Kungfu-Vorführung.**

Hierbei wurde eine Kunstfertigkeit, die bei den Shaolin-Mönchen durch harte Arbeit erworben wird, in Form einer Geschichte dargestellt, um zu zeigen, wie die Mönche sich für ihre Verteidigung vorbereiteten und trainierten



*„Kung Fu ist das Unterfangen des Menschen, sich durch ständiges Bemühen zu vervollkommen. [...] [Was immer wir auch tun], stets kommt in unserem Tun unsere innere Verfassung zum Ausdruck.[...] Wenn wir unser Handeln vervollkommen, vervollkommen wir uns selbst.“ – Taisha Abela*

*In diesem Sinne ist Kung-Fu die Arbeit an der eigenen Person durch die konsequente Hingabe an eine Kunstfertigkeit.*



Abbildung 5: Die Kungfu-Meister

Entgegen unseren Erwartungen war es eine Vorstellung im „**Red Theater**“ in dem nur dasselbe Theaterstück bisher etwa 5500-mal vorgeführt. Wir haben unsere Teammitglieder während der Show beobachtet, um zu verstehen, wie sie die Vorführung empfinden, um sie auch im Nachhinein zu Fragen. Was uns auffällig war, war, dass alle sehr konzentriert waren. Es war nicht ganz klar, ob sie interessiert und aufgeregt waren, oder verwirrt und gleichgültig geschaut haben. Allerdings waren alle neugierig aber fanden es nicht gleich spannend, da viele eher eine Kampf erwartet hatten und keine Theaterbühne.

Das Abendessen wurde nach **Chinesisch-Mongolischer** Art angerichtet, indem jeder einen eigenen Fondue-**Feuertopf** bekam. Feuer ist zwar immer lustig, aber über das Essen gehen die Meinungen auseinander. Tja, Geschmackssache. Die Brennstoffbehälter waren so dimensioniert, dass sie während des Essens leer wurden, und ausgetauscht werden mussten, was einige anscheinend geärgert hat.

Wie an jedem Abend haben wir vor dem Hotel getanzt, gespielt, gelacht, und das Publikum hat sich über die außergewöhnlichen Europäer amüsiert.

Der Star unter uns war der Stefan,  
wegen seines Bartes, was an  
diesem Abend zum letzten Mal  
für die Zuschauer faszinierend war.  
Ermüdet, aber glücklich und zufrieden gingen  
wir etwa gegen Mitternacht zu schlafen  
und haben uns schon auf den kommenden  
Tag gefreut...



*Abbildung 6: Der fabelhafte Bart. Weckruf.*

**Montag, 17.9.2012**

**Thomas + Marion**

Der offizielle Teil des Tages beginnt zwar erst um 11:00 Uhr, doch leider muss das obligatorische Frühstück bis 9:00 Uhr verzehrt sein. Viel Zeit also für die Damen, sich um Festtracht, Haare, Schmuck und andere wichtige Dinge zu kümmern. Fürs Zuspätkommen sind anschließend die Herren zuständig ;-)

Auf zum ersten Programmpunkt: Mittagessen im benachbarten Restaurant "Angel". Sehr edel das, mit Empfangsdamen im Seidenkostüm etc. Das Essen ist ziemlich gut, für einige aber ein bisschen zu scharf.

Danach geht's im Bus zur stillgelegten **Stahlfabrik**, die einst Arbeitsstätte für bis zu 80.000 Arbeiter war. Unser Auftrittsort ist eine Bühne direkt vor einem See, der im Zentrum des beeindruckenden Industriegeländes liegt. Zunächst steht eine Durchlaufprobe in der

Mittagshitze an, die mit reichlich Wartezeit gespickt ist. Einige beklagen die sanitäre Situation.



Zurück im Bus heißt's wieder: Warten. Diesmal auf den McDonald's-Lieferservice, der beeindruckende Mengen von Mäcky-Tüten an sämtliche Teilnehmer, Armeebedienstete und sonstige Aufpasser austeilt. Leider ein wenig kalt.

Warten.

Endlich zur Aufstellung für den Festmarsch, der nach gnädigen 1000 Metern - unter Ausschluss der Öffentlichkeit, gesäumt von Jubelchinesen - vor der Bühne endet. Wir nehmen auf der Tribüne platz und - warten.

Nach Einbruch der Dämmerung verwandelt sich das Fabrikgeländer dramatisch schön: Die Fabrik-Brachen ringsum werden künstlerisch beleuchtet, mitten im See erwacht eine Armada von Wasserfontänen zum Leben. Auf der Bühne wird eine Lasershow gestartet.

Die zehn zugelassenen Volkstanzgruppen werden in das chinesische Rahmenprogramm eingestreut, wir sind im letzten Drittel dran. Der Auftritt scheint einigermaßen gelungen zu sein, beim Ausmarsch bekommen wir einigen Applaus - Claqueure hin oder her - das ist der wahre Lohn des Künstlers

Der offizielle Tag ist beendet. ...



**Mittwoch, 19.09.2012, letzter Tag in Peking**

**Ottmar+Roswitha**

Pünktlich um 07:30 Uhr kam der Weckruf per Telefon.

Order: 08:00 Uhr Frühstück, anschließend **Verabschiedung von Irene und Ludwig,**

09:00 Uhr Bus besteigen.

Das mit dem Frühstück klappte ganz gut. Bei dieser Gelegenheit unterschrieben wir alle auf einem "Hochschultanzkreis-T-Shirt" das wir für Quincy vorbereiteten.

Nach dem Frühstück trafen wir uns alle in der Lobby, bzw. vor dem Hotel um Irene und Ludwig Auf Wiedersehen zu sagen. Wir alle waren ganz traurig, denn mit den Beiden hatten wir eine sehr schöne Zeit zusammen. Sie fuhren per Taxi zum Flughafen und wir stiegen in den Bus ein.



Zu Beginn der Fahrt überreichte Helga Quincy das von uns verschönerte Ehren-T-Shirt, damit war er einer von uns und quasi Mitglied des Münchner Hochschultanzkreises.



Erstes Ziel war diesmal der **Fernsehturm**, ein außertourlicher Event. Die vergangenen Tage fuhren wir öfter dran vorbei, nachts war er immer sehr schön mit unterschiedlichen Motiven angestrahlt. Dadurch wurde er ein Magnet der uns alle anzog. Wir staunten nicht schlecht über die Wasserspiele vor dem Turmeingang, die sogar unterschiedliche Schriftzeichen hervor zauberten.

Beste Kulisse für ein Gruppenfoto und dann endlich auf den Turm. So ohne weiteres kamen wir allerdings nicht zum Aufzug des Turmes. Die Sicherheit wird in China ganz groß geschrieben, und so mussten wir erstmal durch eine Kontrolle. Außer dass einige Rucksäcke zu groß waren und abgegeben werden mussten, kamen wir alle durch. Mit dem Aufzug ging es dann schnell auf 238 m Höhe. Leider war das Wetter leicht dunstig, so daß wir von der Außenplattform keine so gute Aussicht hatten. Trotzdem war es sehr beeindruckend, so weit das Auge reichte nur Häuser. Große, kleine, Tempel, Pagoden, Wolkenkratzer, dazwischen viel Grün, es war alles dabei.



Nach der Lehre von Feng-Shui war auf der Nordseite ganz hinten am Horizont sogar ein Gebirge leicht erkennbar. Später fuhren wir einen Stock tiefer und genossen erneut die Aussicht, diesmal durch Fensterscheiben. **Das höchst gelegene Postoffice Pekings** bot Briefmarken an, außerdem konnten wir unsere Postkarten los werden. Bin gespannt ob sie auch ankommen!!!

Dann wurde die Zeit schon wieder eng und wir mussten leider den Fernsehturm verlassen.

Bus fahren, im Stau stehen, Pekinger Verkehr eben, an den wir uns schon gewöhnt hatten. Kaum waren wir eine Stunde unterwegs, schon wartete wieder ein Mittagessen auf uns. Diesmal in einer **Shopping-Mall** im ehemaligen **Silkstreet Market** (Continental Buffet, chinesisch angehaucht und ausgezeichnet). Dann anschließend endlich Shoppen über 4 Etagen. Einige von unserer Truppe waren genervt, andere voll im Kaufrausch. Markus erstand sogar eine komplette FC-Bayern Kombination, runtergehandelt von 500 auf 80 Yuan. Supertalent im handeln!!!



Um 14:00 Uhr ging es weiter zu einem **Lamatempel**. Dort waren mittelmäßig viele Gruppen, zum Glück nicht ganz so voll und laut wie befürchtet. Hin und wieder kamen uns sogar echte Mönche entgegen. Der Prunk und die Pracht steigerte sich von Altar zu Altar und gipfelte schließlich in einer **18 m hohen Buddhastatue**, die aus einem Stück Sandelholz geschnitzt war. Sehr beeindruckend. In der Tempelanlage begegneten uns nicht nur Besuchergruppen, sondern auch einheimische Gläubige, die Räucherstäbe anzündeten, Speiseopfer darbrachten und beteten. Es war ein Ort der Ruhe und des Friedens den wir sehr genossen inmitten des sonst ständig präsenten lauten Großstadtlärms.

Als interessantes Schmuckwerk am Rande fielen uns die Abfalleimer auf, die im Doppelpack herumstanden, sehr schön aus Ton gebrannt mit Drachen- und Phönixmotiven.

Beim zurückgehen sahen wir von Fern eine Gruppe in gelben T-Shirts. Irgendwie kamen sie mir bekannt vor, es waren DHL-Dienst-T-Shirts. Zuerst dachte ich an einen Betriebsausflug der DHL-Niederlassung-China. Aber... beim näherkommen erkannten wir die Thüringer Gruppe, die ebenfalls in unserem Hotel logierte. Sie waren an der "gelben Mauer" und trugen deshalb gelbe T-Shirts. - Nix wie weg -

Zu Fuß gingen wir weiter zur **alten Akademie**, wo Tafeln mit den Namen der ehemaligen Prüfungsabsolventen aus der Kaiserzeit aufgestellt waren.

Gleich daneben stand der **Konfuziustempel** mit einer großen Statue von Konfuzius. Hier war es noch etwas ruhiger, die Anlage wurde von nur wenigen Menschen besucht. Wir konnten schöne alte Musikinstrumente bewundern, Elisabeth war ganz begeistert. Wir

verbrachten eine wunderschöne ruhige Zeit zur Spätnachmittagsstunde, mit warmem orangerotem Sonnenlicht, nicht mehr ganz so heiß wie tagsüber. Doch schon war die "gelbe Gefahr" wieder da, schnatternd und im Eilschritt, wie bei DHL üblich, waren sie mit ihrer Besichtigungstour viel schneller fertig als wir. Wir schlenderten langsam zum Bus zurück durch eine **Hutong-Siedlung**, ein kleiner Laden am anderen, die alle fast das gleiche feil boten. Fast wie in Altötting, nur eben Buddhas und Räucherstäbchen.

Nun war das Abendessen angesagt. Helga stellte zur Auswahl bayerisch!!! (in Peking gibt es ein bayerisches Lokal) oder chinesische Pekingente. Bayerisch, das gibt es daheim wieder. Die **Pekingente** ging als klarer Sieger hervor. Quincy zeigte uns erstmal wie man sie richtig ißt. Köstlich.



Außer Pekingente gab es noch weitere Spezialitäten wie Seegurke, Tofu einmal anders, etc. Wir hatten unseren Spaß, besonders mit den Stäbchen.

Von unserem Busfahrer wurden wir anschließend wieder gut zum Hotel zurück chauffiert. Dort verabschiedeten wir uns erstmal von ihm mit dem Mühlradl, einer kleinen Ansprache von Helga und einem Geschenk dafür, dass er uns die ganze Woche unfallfrei durch Beijing gefahren hatte.



Als nächster war Quincy an der Reihe. Für ihn tanzten wir die oberbayerische Tour. Helga verabschiedete auch ihn mit einer kleinen Rede und einem Abschiedsgeschenk. Ganz gerührt traten beide den Heimweg an.

Wie schon die Abende vorher fanden wir uns vor dem Hotel noch zu einer kleinen Tanzrunde zusammen. Die Musikanten spielten zum ersten Mal ohne Ludwig und wir Tänzer mussten uns erst an das neue Tempo gewöhnen (***Ninja-Plattler***). Aber alles lief hervorragend. Wie immer versorgten wir uns mit Bier und sonstigen Getränken, bevor wir zum Kofferpacken verschwanden.

**Donnerstag, 20.09.2012,**

**Georg+Steffi**

00.00 Uhr: Zimmerparty bei Sieglinde K. und Markus K.

Die Stimmung ist ausgelassen. Es wird mit viel Spaß und Leidenschaft gefeiert.



Das gesamte Stockwerk darf zwingend Mitfeiern

06.30 Uhr: Wake-up call: Ca. 4 Stunden Schlaf sind zu wenig um morgens fit zu sein!

08.30 Uhr: Nachdem sowohl das warme Wasser als auch das Frühstücksbuffet von den Thüringern geplündert wurde, geht es mit dem Bus zum Bahnhof.

09.00 Uhr: Ankunft am Pekinger Westbahnhof, welcher sowohl der Dimension als auch den Sicherheitsvorkehrungen dem Münchner Franz-Josef-Strauß Flughafen in nichts nachsteht.

10.01 Uhr: Nach einem kraftaufreibenden Warten in einer Masse von Chinesen und Thüringern, war dann der Zug nicht auf die bayrischen Gepäckstücke ausgerichtet. Nach diesen kleinen Komplikationen setzt sich der relativ neue Zug in Bewegung.

15.20 Uhr: Es herrscht große Aufruhr im Wagon. Keiner weiß aber genau warum. Erst als eine chinesische Zugbegleiterin kommt und uns mit Händen und Füßen erklärt dass der



Zug ab der nächsten Haltestelle rückwärts weiterfährt und wir die Sitze umdrehen müssen. Jetzt kommt auch wieder das große Gepäck ins Spiel. Dieses wurde nach DinBayGep-Norm fachgerecht zu Beginn der Fahrt verstaut. Allerdings halten sich Chinesen nicht gern an Normen und das Gepäck musste erneut nach chinesischer Norm verstaut werden.

17.00 Uhr: Ankunft am Hauptbahnhof in **Luoyang**

17.30 Uhr: Abendessen in einem chinesischen Restaurant. Das Essen war sehr gut. Auch die Bedienung war sehr zuvorkommend und hat sofort Reis in die pers. Schüsseln nachgefüllt, auch wenn der Hunger bereits gestillt war.

18.45 Uhr: Ankunft im vier-Sterne **Great-Dragon-Hotel**. Die Zimmer waren typisch für unsere chinesischen Hotels: sie hatten sowohl Klarsichtfenster zwischen Bad und Schlafzimmer als auch die gute Ausstattung mit den üblichen Schimmelflecken. Nach einem gut gelungenem Einchecken waren wir auf der Suche nach einem Tanzzimmer. Die dafür ausgeschilderten Stockwerke 3 und 4, welche als „Entertainment-Club“ bezeichnet wurde, stellten sich als Etablissement heraus. In diesem durften nur chinesische Frauen, nicht aber bayrische Tanzgruppen auftreten.

Die anschließende Nachbesprechung über die im dritten Stockwerk gewonnenen Erfahrungen wurden letztlich von den sehr lautstarken Thüringern beendet.

Somit ging ein weiterer schöner Tag unserer Chinareise zu Ende!

**Freitag, 21.09.2012,**

**Stefan+Katja**

Abermals viel zu früh und für alle Studenten unter uns zu einer völlig ungewohnten Zeit ertönt der morgendliche Telefonweckruf. Es ist halb sieben. Einige der Gruppe drehen sich jetzt nochmals im Bett um. Schließlich ist Abfahrt ja erst in einer Stunde. Genügend Zeit also für weitere 53 Minuten Schlaf, Anziehen, Frühstück und rechtzeitiges Einfinden am Bus. Der Großteil jedoch quält sich aus den Federn, hüpfert in die Festtagstracht oder sucht erstmal sein richtiges Zimmer auf.

Pünktlich wie immer geht es dann los in Richtung **New Luoyang Stadium**, wo die Proben zur morgigen Eröffnungsfeier stattfinden. Auf dem Platz vor der Festhalle haben sich hunderte „Qigongler“ in traditionellen chinesischen Gewändern für eine Massenchoreografie



eingefunden. Von dieser bekommen wir allerdings wenig mit, da unzählige Reisebusse der anderen Tanzgruppen uns die Sicht dahin versperren. Nach endloser Wartezeit, zahlreichen Fotoshootings und internationalem Smalltalk geht es dann sowohl im Gänsemarsch als auch in Superzeitlupe dem Inneren der Halle entgegen. Unter Dauerbeschallung einer chinesischen Sprecherin, oder besser Schreierin, dürfen wir auch endlich unser zweieinhalb Minuten Programm inklusive Livemusik zum besten geben. Insgesamt zufriedenstellend. Beim Verlassen der Bühne herrscht jedoch plötzlich allgemeine Verwirrung: Unsere Führerin **Shi Xiaojing** (auch Jane genannt) versucht wild gestikulierend, uns zurückzulotsen, während sie ein monotones „Quid-dely! Quid-dely! Quid-dely!“ (gemeint war „quickly“)

ausruft. Der Auftritt muss wiederholt werden, diesmal mit Musik vom Band. Tänzerisch sind wir wieder nahe an der Perfektion, doch plötzlich bricht die Musik kurz vor Schluss nach den ersten Takten Boarischer ab. Abermals Verwirrung und schon erste verzweifelte Gesichter. Unser Programm ist der Veranstaltungsleitung 20 Sekunden zu lang. Doch Helga lässt sich dadurch nicht aus der Fassung bringen. Sie bastelt gedanklich schon an einem kürzeren Ende der Kür. Dies sollte allerdings fatale Folgen haben, wie der nächste Tag zeigen wird...

So ist nach der Probe vor der Probe und wir studieren gleich direkt am Ausgang der Halle die Änderungen ein bevor wir beim Bus nochmals das restliche Programm üben. Zur Stärkung gibt es zwischendurch immer wieder leckere getrocknete Ananas. Danach fahren wir zu unserem Mittagsstammlokal. Leider verpassen wir erneut das Feuerwerk, das hier wohl täglich stattfindet.

Mit vollem Magen ziehen wir weiter in die Stadt. Da bis zum **Auftritt auf dem Marktplatz** noch etwas Zeit bleibt, wird wie fast jeden Tag ein hochprozentiger chinesischer Getreidebrand herumgereicht. Quasi unser Joint für Nichtraucher, der auch als Medizinersatz gegen alles wunderbar zu gebrauchen ist. Gut gelaunt liefern wir dann auch unter Beifall und Tosen eine fast fehlerfreie Vorführung hin.



Nun gibt es im Gegensatz zu heute früh endlich auch Gelegenheit, einige andere Gruppen anzuschauen. Etwas abseits hinter der Bühne führen Maria, Daniel, Katja und Stefan die oberbayerische Tanztour auf. Als Begleitmusik dienen selbst erzeugte Guttural- und Labiallaute. Dies zieht binnen kürzester Zeit eine riesige Menschenmasse an. Leider auch von der eigentlichen Bühne weg, so dass Shi die Abtrünnigen kurzerhand einsammelt und zurück zum Rest der Gruppe geleitet.



Wenig später geht es mal wieder auf eine Kaffeefahrt. Ziel heute ist eine etwas heruntergekommene „**Papierfabrik**“, in der es viele beeindruckende Meisterwerke chinesischer Schnitt- und Faltekunst zu bestaunen gibt. Wir erhalten eine kurze Einführung in die Technik des Scherenschnitts und jeder darf sich am großen Basteltisch kurzzeitig künstlerisch kreativ ausleben. Danach findet die obligatorische Verkaufsveranstaltung statt. Neben filigranen Handarbeiten gibt es eine große Auswahl an typischen Souvenirs made in China zu erwerben.



Auf der Rückfahrt nach Luoyang stehen wir leider ewig im Stau, so dass sich unser Abendessen lange verzögert. Wenn sich Shi nicht dauernd dafür entschuldigen würde, fiel es uns eigentlich gar nicht auf. Nach dem Essen geben wir auf Wunsch des Restaurantbesitzers für die gesamte Belegschaft einige Tänze zum Besten. Das erhoffte Freibier bleibt leider aus. Dafür ist der Chef sichtlich erfreut über den Auftritt und verleiht seiner Euphorie besonderen Ausdruck: Bei Abfahrt des Busses verabschiedet er uns mit einer in Deutschland seit Jahren eher ungebräuchlichen Streckung des rechten Armes.

Im Hotel zurückgekommen verteilen wir uns relativ schnell auf unsere Zimmer. Zum einen, um Helgas Hiobsbotschaft zu verarbeiten (Weckruf morgen eine halbe Stunde früher als heute) und um uns von dem doch sehr langen Tag zu erholen. Der eine oder andere schafft es noch auf ein schnelles Feierabendbier doch dann kehrt schnell allgemeine Nachtruhe ein.

**Samstag, 22.09.2012,**

**Markus B+Almut**

**Wake-Up-Call:** 6 Uhr. So gegen halb 8 war Abfahrt zum Stadion für die Eröffnungsfeier. Alle TänzerInnen waren in Festtracht gekleidet, nur die Frisuren und Haube der Damen mussten im Bus noch hochgesteckt werden. Nach einer kurzen Übungseinheit auf dem Parkplatz – die gekürzte Version der 2 ½ min.-Version musste wiederholt werden – hieß es warten; und natürlich gab es das obligatorische Fotoshooting mit den Mitgliedern anderer Gruppen und dem chinesischen Sicherheitspersonal. Um 9 Uhr begann die **Eröffnungsfeier** im New Luoyang Stadium: Als Gruppe 27 hatten wir unseren Auftritt um 10.15 Uhr; für diesen Auftritt waren wir auf alle Eventualitäten vorbereitet: 1 ½ min.-Version wird anstelle der 2 ½ min. abgespielt, Musik beginnt bevor die Tänzer im Kreis stehen; also konnte ja eigentlich nichts schiefgehen – dachten wir!

Der einzige Fall, den wir nicht bedacht hatten, trat ein: die 2 ½ min. wurden *komplett* abgespielt, woraufhin wir „bairische Kreativität bewiesen haben“ (Zitat Helga). Ergo: es herrschte am Ende des Boarischen leichtes Chaos.



vor dem Auftritt

Beeindruckend war bei dieser Eröffnungsfeier, dass das Publikum in der Halle zweigeteilt zu sein schien: von den Tänzern (beim Einmarsch) aus gesehen links saß „normales“ Publikum, während rechts Claqueure mit weißen T-Shirts bekleidet und mit Klatschhilfen bewaffnet saßen und permanent „klatschten“.

Direkt im Anschluss ging es mit dem Bus zum Beginn der 1,5 km langen **Paradenstrecke**.



Diese hatte 7 Haltepunkte – je an einer Straßenkreuzung. An diesen Punkten sollte jeweils die 1 ½ min Version getanzt werden; dazwischen lagen reine Laufstrecken. Auf der Strecke

zum ersten Stop haben wir zu Livemusik Hammerschmiedsgselln, Sternpolka und Marschierboarischer getanzt. Am ersten Haltepunkt gab es die nächste Überraschung des Tages (obwohl wir das dieses Mal schon alle so vermutet haben): abgespielt wurde die vollständige 2 ½ min.-Version. Die Musik kam, wie in der Halle, vom Band und die Musiker „durften“ wieder Playback spielen; nur die Ausmärsche waren live. Ab hier sind wir die übrigen Laufstrecken nur gelaufen; wir waren durchgehend damit beschäftigt, direkt nach der vor uns platzierten Gruppe zu tanzen und keine Lücken aufkommen zu lassen. Außerdem hat die Kraft für weitere Tänze nicht mehr gereicht. Fazit: die Parade bestand aus marschieren – tanzen – marschieren – tanzen - ... und das alles ohne Pause! Beim vorletzten Stopp drehten uns die Verantwortlichen mitten im Boarischen die Musik ab, aber wir ignorierten das erfolgreich und tanzten weiter: unsere Musiker sind in die Bresche gesprungen und haben live zu Ende gespielt. Um ca. 12 Uhr endete die Parade mit einem Fotoshooting mit den Mädels, die rosafarbenen Banner vor der Gruppe hertrugen.



Nächster Programmpunkt war das Mittagessen – wieder in dem „Hinterhof-Restaurant“ und wieder gab es dieselben Essensplatten wie am Tag zuvor. Parallel zu uns war noch eine (relativ laute) Hochzeitsgesellschaft anwesend.

Das Tanzprogramm war damit beendet und alle in zivile Kleidung gewechselt.



Doch an Ruhe war nicht zu denken – der Besichtigungsteil des Tages stand an. Die kurze Busfahrt verschönerte sich der vordere Teil der Insassen mit durchrumpeltem Schlaf, der hintere Teil mit dem ‚ausdrucksstarken‘ Geschmack des lokalen Bieres. Gegen 13.30 Uhr erreichten wir unser Ziel: den **Guanlin Tempel**. Zu Ehren des Generals Guan Yu wurde an der Grabstätte seines Kopfes im Jahre 1596 (während der Ming-Dynastie) ein Tempel



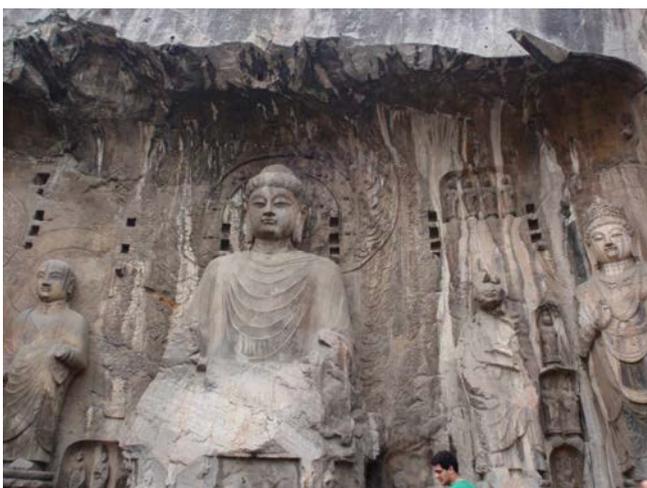
aufgestellt. Von der Bauweise her deutlich von den Beijinger Tempeln<sup>1</sup> zu unterscheiden, stellte der Guanlin Tempel das Klischee „in China sehen alle Tempel gleich aus“ infrage. Steinerne Gänge, bewacht von detailreich verzierten Drachen, Löwen und anderen Bestien und eine grüner Hügel als Mittelpunkt der Tempelanlagen bildeten ein abwechslungsreiches,

---

1 Auch diese entstanden innerhalb der Ming- (1368-1644) und Qing-Dynastie (1644-1911).

schön erhaltenes Ensemble, wenn auch einige Gruppenmitglieder, wie so oft, am meisten von der zur Monsterhaftigkeit tendierenden chinesischen Fauna (Stichwort: schwarzer, handtellergroßer Schmetterling) beeindruckt waren. Gutwillige folgten den Ausführungen der in Aussprache und Stimmstärke unerreichbaren Jane, der Großteil erkundete die fälschlicherweise als Shaolin-Tempel angekündigte Anlage langsamen Schrittes auf eigene Faust: manche auf der Suche nach Erholung, andere auf der Suche nach Trinkjoghurt.

Gegen 15 Uhr lichtete sich der Nebel langsam und eine Ahnung weißblauen Sommerhimmels erwartete eine müde Meute weißgekleideter Volkstänzer, bereit zur Besichtigung der **Longmengrotten**. Über in den letzten Jahren in den Fels getriebene Stufen ging es zu vor Jahrhunderten in den Fels getriebenen Buddhafiguren.<sup>2</sup> Am Ostufer des **Yishui**, eines Seitenarms des Gelben Flusses, reihte sich Höhle an Höhle in groß und klein, jeweils mit einem maßgehauenen Buddha(-chen) versehen und in einem für das Alter der Kultstätte eindrucksvollen Zustand (von den zahlreichen Verwüstungen unter den folgenden Dynastien und den Naturgewalten einmal abgesehen). Herz und Gipfel der Anlage bildete ein eindrucksvoller, 17 m hoher Buddha mitsamt furchteinflößender Stein-Entourage. Dieser Anblick schrie geradezu nach einem Foto der Gruppe; dieser Meinung waren auch ca. zwei Dutzend chinesische Besucher, und wieder einmal findet sich das Ensemble des Münchner Hochschultanzkreises auf Festplatten im gesamten Reich der Mitte.



---

<sup>2</sup> Die Bauzeit begann in der nördlichen Wei-Dynastie (386-534). Große Bauten wurden auch unter der Tang-Dynastie (618-907) errichtet, z. B. die größte „Grotte“, von deren Buddhastatue man sagt, sie habe das Gesicht der zu dieser Zeit regierenden Kaiserin Wu Zetian (690-705).

Diese Anstrengung erforderte Rast am Ufer des Flusses und mindestens ein Magnum-Eis zum Preis von 10 ¥ bzw. 15 ¥ drei Meter weiter. Hellmuts Joppe fand das Plätzchen gar so gemütlich, dass sie selbst liegen blieb, als die Gruppe bereits das „gefährliche“ (O-Ton Shi) Boötchen bestiegen hatte und sich durch 'glasklare' Fluten, die Grotten zur linken Seite, schippern ließ. Ein Umsteigen später wurde der Verlust bemerkt; Gruppenführerin Shi und der unter Münchner Psychosomatikern weithin für seine ausgezeichnete Kondition bekannte Daniel Gerlach kämpften sich heldenhaft durch die Drachenscharen, die sie am Zugang hindern wollten und mit eisernem Willen eilten sie zur Rettung der Hellmutschen Joppe: Mission accomplished!

Ein wieder einmal verspätetes Abendessen, welches den meisten höchstens durch Bier in Pappbechern in Erinnerung bleiben sollte, beendete das Tagesprogramm.

**Sonntag, 23.09.2012,**

**Hellmut + Natalie**

**23.09.2012: Schon** wieder so früh aufstehen, denn um 6:45 ist Abfahrt vom Hotel. Während der Fahrt ist eine große Flechterei ausgebrochen(wir fahren in Tracht). Die Umstände für einen mobilen Friseursalon waren nicht perfekt, manchmal ist es dunkel geworden, weil der Weg durch mehreren Tunnel führte, aber ein rechtzeitiger Einsatz von Taschenlampen und die Unterstützung vom Markus haben die Lage gerettet. Alle waren rechtzeitig fertig und hoffentlich auch zufrieden. Jetzt weiß, glaube ich, keiner, wem welche Haarnadeln gehörten. Auf dem Weg mussten alle Busse einen Zwischenstopp machen, da alle Busse mit allen Gruppen gleichzeitig eine Mautstelle passieren sollten, warum auch immer. Wartezeit 45 min. Die Zeit wurde natürlich zum Tanzen (Übung bzw. Vorführung) genutzt. Am Anfang war ein Großteil der Gruppe davon nicht begeistert, aber wie gesagt, der Appetit kommt während des Essens. Am Ende waren sich alle einig, dass es einer der besten Auftritte war. Nach einer nebeligen Fahrt und einer Pinkelpause kamen wir um ca.11:00 Uhr in **Huangcheng** an, wo wir das „**Haus des Kanzlers** (Mandarin House)“, im **IMPERIAL CASTLE** besichtigen durften. Dadurch, dass unsere dortige Führung nur chinesisch sprach, waren drei Gruppen mit einem Dolmetscher unterwegs. Dies hat zu einer Spaltung der Gruppe geführt und irgendwann war ich (Natalie) allein. Irgendwann waren auf dem Weg die rätselhaften Bäume mit komischen Früchten Diospyros und Russen, die versucht haben, die Früchte zu erklären und zu übersetzen.



Ich (Hellmut) habe eine Musikgruppe gefilmt und dadurch den Anschluss verloren. Doch Sieglinde hat mich gesehen und zu den berühmten Wörterbüchern gebracht. ( *JIANGU Jilan, Peiwen Rhyming Dictionary, Pingding SANNI FANGLUE, Kangxi-Wörterbuch, Daqing YITONGZHI*). Überhaupt war diese imposante Anlage über 6 Dynastien der Ming Kaiser reich geworden durch Kohle und Handel, gebaut inmitten von fünf Hügeln. (Tigerpranke, Schildkrötenpanzer, Löwe, Drache, Phönix) für die Familie des Prime Minister, hoch interessant.

**Ca.12:00 Uhr** haben sich alle wieder getroffen, alle bis auf Daniel. Nach dem die Suche eingestellt wurde (12:45) und alle Richtung Ausgang unterwegs waren, ist der verlorene Sohn uns begegnet. Der hat einfach draußen auf uns gewartet.

**Alle Gruppen zum Buffet.** Das Essen war gut, aber die Schlange zu lang, sodass Markus einige Mitmenschen dazu animiert hat auf der Straße Essen zu gehen.

„Die Teigtaschen, Suppen und Bier haben uns köstlich geschmeckt!!“



**Nachdem** auch alle Anderen satt waren, war ein Auftritt angesagt.

Beim Warten aufs Kommando, hat eine Gruppe aus Belgien Valeriya, Markus, Lena und Sepp beigebracht, wie man die Flaggen in die Luft mit ein paar Umdrehungen hochschießen kann. Hochschießen war kein Problem, aber wieder auffangen....



Nach einiger Zeit durften wir auf die Bühne, wobei die Hitze und das Bier einiges an unserer Performance veränderte hat. Dazu sagen die Videos viel mehr!!!!

**Nach der Vorführung** und einem Gruppenfoto hat sich noch ein Zusammenhock mit Bier & Spezialitäten ergeben und auf dem Weg zurück wurde stark gesungen.

**16:45** Rückfahrt nach Luoyang, vorbei an Kohlekraftwerken (bis zu 8 Kühltürme), durch Tunnel und über Schluchten. 18:00 Uhr Pinkelpause mit Bierkauf. 19:30 Abendessen im Lokal von vorgestern -- wir sind die Letzten, deshalb heiß und scharf.

Nach dem Essen war wieder Tanzen angesagt, diesmal aber draußen vorm Lokal. Der Tanz mit fliegenden Mädchen ist anspruchsvoller geworden. Keine ist verletzt, die Chinesen sind begeistert!!!!

**Valeriya** hat es an diesem Abend geschafft sich ein chinesisches Kleid zu kaufen. Sie ist zudem jetzt eine erfahrene Taxifahrerin in China.

**22:00 Uhr:** nach dem Kofferpacken noch mal in die Lobby Bier trinken und dann führt uns Valeria noch ihr neues Kleid vor:



< 10Mass Bier hat es gekostet. Ein Spaziergang zu einem Früchteladen ist uns leider kurz vor 23:00 Uhr nicht gelungen, aber ein frisch verliebtes Paar hat seinen romantischen Spaziergang genossen. Leider haben mehrere bemerkt, wie gefährlich die Liebe sein könnte. Dies hat zu Rotationen von Zimmerkollegen geführt. Aber Ende gut, alles gut!!!!

Es war wie immer ein perfekter Tag mit einem perfekten Abschluss, voll von Überraschungen!!!!

Montag, 24.9.2012

Sepp + Lena

Nach der schönen Zeit in Luoyang war es heute leider schon wieder Zeit zum Abschied nehmen. Der verzögerte sich allerdings, da beim Auschecken angeblich einige Dinge aus den Hotelzimmern entwendet wurden. Nach einer halben Stunde tauchten Gott sei Dank (fast) sämtliche Handtücher, Kleiderbügel und Wäschesäcke wieder auf und es ging los zum berühmten **White Horse Temple**. Der älteste Buddha Tempel Chinas(ca. 60 n.Chr.), war angenehm menschenleer und ruhig, sodass wir die ehrwürdigen Statuen und die schönen Gärten mit ihren teilweise grusligen Bewohnern genießen konnten.



Auf dem Rückweg in die Stadt konnten endlich alle ihre Postkarten endgültig loswerden, bevor es zum Mittagessen in das bekannte Lokal ging. Hier

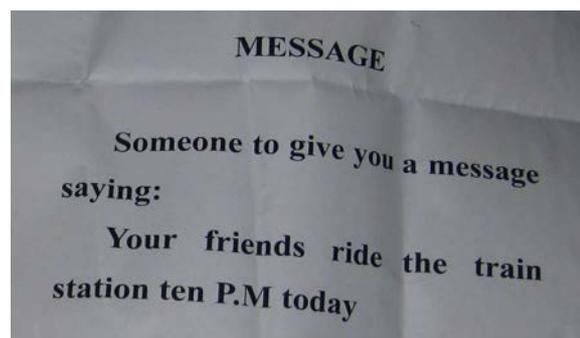
verabschiedete sich unsere Guide Shi bereits mit einem Toast und frischen Granatäpfeln von uns und dankte uns für die Geduld, die wir ihr gegenüber aufgebracht hatten.



Am sehr modernen, eher an einen Flughafen erinnernden, Bahnhof fielen alle über den amerikanischen KFC her, um den Koffein-Vorrat mit mäßigem Kaffee, aber leckerem Eis wieder aufzufüllen. Um 15:00 begann pünktlich die lange Heimreise. Leider war unsere Gruppe auf vier Waggonen verteilt, aber so konnten wir wieder neue Freundschaften mit Chinesen, Tschechen und anderen schließen und begießen.



In der **Beijing West Railway Station** wurden wir nach der 7 Stunden langen, sehr lauten und ermüdenden Fahrt von unserer neuen **Guide Betty** in Empfang genommen. Wie sich später herausstellte, war sie die Ehefrau von Quincy, und verkürzte uns die Busfahrt zum Hotel mit ihrer fröhlichen Art und interessanten Geschichten über das Pekinger Nachtleben. Das Abendessen war gleich um die Ecke vom Hotel und noch einmal typisch chinesisch, mit Spießchen vom Grill und gefüllten Teigtaschen vom Straßenstand. Überschattet wurde dieser sehr angenehme Abend nur von einer Schlägerei vor dem Restaurant, bei dem die Glastür am Eingang zu Bruch ging. Nach dieser kleinen Aufregung ließen wir die Reise bei mehreren gemütlichen Bieren in der Hotellobby ausklingen.



**Dienstag, 25..2012**

**der letzte Tag**

**Verena**

Ungewohnt spät klingelt der Weckruf erst um halb Acht. Nach den vergangenen Tagen, wo wir teilweise um 6(!) Uhr 45 fertig gefrühstückt, fein gewandet und bester Laune im Bus zur Abfahrt bereit sitzen sollten, ist das ja schon fast wie Urlaub.

Nach dem Frühstück, das wie gewohnt aus Reis, allerlei herzhafter Gemüse- und Fleischbeilagen mit Tee, oder für die Europäer unter uns aus Marmeladentoast, süße Küchlein und heißer Fanta (der Kaffee war nicht ernst zunehmen), bestand, checken wir aus unserem mittlerweile liebgewonnenen Taihe-Hotel in Beijing (problemlos) aus.

Um 8 Uhr 51 beginnt unsere letzte **Busfahrt zum Flughafen**. Wer da noch 21 Bier ausstehen hat, entzieht sich leider meiner Kenntnis...

Busfahren ist sowieso toll: Man kann die Stadt sicher und gemütlich betrachten, muss sich um nichts kümmern und kann bei Bedarf ein wenig schlafen. Hinzu kommt, dass wir auf dieser Busfahrt von der am Vorabend frisch erhaltenen **Betty** begleitet werden. Betty ist Gerüchten zufolge Quincys Frau und spricht ein Englisch, dem man wirklich gerne zuhört und man kann darauf vertrauen, dass sie versteht was man sie fragt. Betty erzählt uns nun also in diesen eineinhalb Stunden mehr über China und seine Chinesen als wir vermutlich in den letzten zwei Wochen ausmachen konnten.

Am Flughafen angekommen wollen wir als Erstes unsere Koffer aufgeben. Ein Glück dass wir im Laufe unserer Reise das Warten, beziehungsweise das Zeitvertreiben gelernt haben, denn das dürfen wir hier gleich am Check-in unter Beweis stellen. Schätzungsweise eine gute Stunde stehen wir uns selbstverständlich ohne ersichtlichen Grund die Beine in den Bauch, aber egal! Keiner meckert. Und erfreulicherweise müssen wir diesmal für die Tuba keine Gebühr bezahlen! Um 11 Uhr 23 ist dann auch schon jeder seinen Koffer los und wir versammeln uns um Helga für ihre erste Abschieds- und Dankesrede. Alles schnäuzt sich tief gerührt ins Taschentuch schon und unerwarteterweise gibt es sogar Präsente für die Musikanten!



Unsere nun also gezählten Minuten bis zur boarding time in Peking verbringen wir hauptsächlich in duty-free Shops um die verbliebenen Scheine los zu werden. Wer es bis jetzt noch nicht getan hat, wird es hier tun: Schnaps. Das wohl beliebteste Mitbringsel unsere Gruppe verspricht eine sinnvolle Investition zu sein.

Beim Betreten des Flugzeuges wird uns dann schlagartig klar, was uns die letzten Stunden so überhaupt nicht gefehlt hat: Thüringen. Musste das denn sein? Zehn Stunden lang Sitz an Sitz mit unseren speziellen Freunden des Line-dance? Nun ja, die Plätze werden einfach so getauscht, dass sich Thüringen nun von uns ungestört unterhalten und beim Essen, Trinken und Schlafen sich gegenseitig fotografieren kann. Während des Fluges werden Mittagessen, Snacks und schließlich ein Abendessen "mit Oktoberfest Spezialitäten" gereicht. Oh wie freuen wir uns auf das Airbräu!

In **München um 18 Uhr 50 wohl gelandet** dürfen wir wieder artig warten. Diesmal am Zoll. Dafür stehen wir dann nicht lange um das Gepäckband, sondern geben gleich einen selbstgedichteten Text auf die Melodie von "I bedank mi bei de Spuileut" (z.B. Bayerischer Landesverein für Heimatpflege e.V. Liedblatt Nr.72) zum Besten. Unsere Helga zeigt sich sichtlich gerührt und bedankt sich vielmals.

Schon lange ersehnt und zum krönenden Abschluss kehren wir jetzt endlich in das heimische Airbräu ein. Ganz oben auf der Bestellliste stehen Käsespätzle, Salatteller und Brotzeitplatten mit Spezi oder Weißbier. Prost!



Was soll man noch sagen?

Die Reise nach China führte uns nicht nur an eine völlig fremde Kultur mit ehrwürdigen Tempelbauten, offenen Hotelzimmertüren und Kinderhosen heran, sondern war in erster Linie für die Tänzerinnen und Tänzer des Tanzkreises sowie für die Musikanten ein gemeinsames Erlebnis.



Eine Zeit, in der Freundschaften vertieft und neu geschlossen wurden.

Eine Zeit, die reicher nicht hätte sein können.

Abschlußlied zur China-Reise

2012

J bedank mi bei des Helga,  
i bedank mi beim Hellmut  
für die Reise nach China  
grad g'fall'n hat's uns gut!

Aber aus is und gar is  
und schad is, daß war is  
aba oans wiss ma g'wis  
daf's net s'letzte Mal is.

Schee waar's auf Mauritius  
schee waar's auf Hawaii  
egal wo's hi geht  
mir san alle dabei!

Dabei samma nur  
wenn ma fleißig trainieren  
mia werd'n immer besser  
wenn alle parieren ☺

Mia kamma uui g'sehn  
de Roos war recht schee  
da traut uns's Pfiu got sag'w  
halt doch scho recht weh!

Siegfried

✓

Isabelle

Peter

Dot

Dorothea

Almut

Daniel

Maria

Valerie

Natalie

Thomas Lena

Marion

Ja

Kon

Katja

Opp

Stefan

Vroni

Schandi

Madeira

**LCTF 2012****Beijing 2012****BITF+LCTF 2012**

1. Ensemble for folkdancing and singing „Zora & Mladost”, Bulgaria
2. Belgium Flag Wave Ensemble
3. Show En Ville Clown, Monaco
4. SQUARE DANCERS OF AUSTRALIA
5. Fédération Nationale du Folklore Français (FNFF), France
6. Country Dance, Germany
7. ORIGINAL FRANCE
8. LICK HUNG CHINESE PRIMARY SCHOOL,HIGH PERFORMANCE SCHOOL,  
MINISTRY OF EDUCATION MALAYSIA
9. Energy Line Dancers, Austria
10. Children’s choreographic studio of Russia
11. Greighlan Crossing Pipe Band and Highland Dancers, Canada
12. Scottish Country Dancers of Canberra, Australia
13. De Klepperklumpkes Group, Netherlands
14. MÜNCHNER HOCHSCHULTANZKREIS, GERMANY
15. Polonia Ensemble, America of United State
16. FOLK DANCE ENSEMBLE, SERBIA
17. Folk Dance Group, Latvia
18. The Song and Dance Ensemble, Poland
19. Songs and Dances OLSAVA, Czech Republic
20. Uzbekistan Folk Dance
21. Switzerland Trupet Ensemble
22. Macau Middle School dance group
23. India Fold Dance Ensemble
24. Bangladesh dance group
25. Kazakhstan Children Dance Group
26. Belarus Dance Group
27. Ukrain Dance ensemble
28. Russian dance group

**BITF 2012**

1. **Korean Youth Drum Troupe**
2. **Australia group**
3. Ensemble for folkdancing and singing „Zora & Mladost”, Bulgaria
4. Belgium Flag Wave Ensemble
5. Show En Ville Clown, Monaco
6. FOLK DANCE ENSEMBLE, SERBIA
7. The Song and Dance Ensemble, Poland
8. Greighlan Crossing Pipe Band and Highland Dancers, Canada
9. Scottish Highland Dancers Ensemble
10. Bangladesh dance group
11. Russian dance group
12. Ukrain Dance ensemble
13. India Fold Dance Ensemble

